



SONNMATT LUZERN

Frühling/Sommer 2021

Verantwortung übernehmen

Kurhotel & Residenz





Liebe Freundinnen und Freunde von Sonnmatt

Auf Sonnmatt Luzern kann man auch im zweiten Jahr der Pandemie entspannt Ferien machen und sich perfekt erholen von den Strapazen einer doch sehr seltsamen Zeit. Das ist nicht selbstverständlich, denn es war und ist eine grosse Herausforderung, Sonnmatt Luzern sicher zu machen für die Gäste wie auch für die Mitarbeitenden.

Im Laufe des Jahres wurden wir immer wieder mit dem Thema Verantwortung konfrontiert. Wie nimmt man sie am besten wahr? Wo verläuft die Grenze zwischen Schutz und Bevormundung? Das sind nur zwei von vielen Fragen, die sich uns gestellt haben. Und weil wir neugierig waren, wie andere solche Fragen beantworten, haben wir Kurt Aeschbacher gebeten, mit drei Fachleuten zu sprechen.

Wir freuen uns, Ihnen in diesem Heft wichtige Erkenntnisse zum Thema Verantwortung vorzustellen. Die Gespräche mit Wilhelm Schmid (Philosoph), Nikola Biller-Andorno (Ethikerin) und François Höpflinger (Soziologe und Altersforscher) können Sie in voller Länge auf unserer Website www.sonnmatt.ch sehen.

Viel Vergnügen dabei und herzliche Grüsse!
Urs Niffeler und das Sonnmatt-Team



Verantwortung übernehmen

«Zu den paar guten Nachrichten des vergangenen Jahres gehört: Das vernunftgetriebene, faktenbasierte Denken könnte ansteckend sein», konstatierte kürzlich die Schriftstellerin Eva Menasse. Sonnmatt Luzern freut sich, diese Art von Ansteckung zu fördern und Sie mit interessanten Gedanken von Wilhelm Schmid (Philosoph), Nikola Biller-Andorno (Ethikerin) und François Höpflinger (Soziologe und Altersforscher) bekannt zu machen.

Mehr als ein Jahr schon dauert die Pandemie und wenn man zurückblickt, stellt man mit Erstaunen fest: Wir haben dazu-gelernt. Niemand geht mehr ohne Maske aus dem Haus, man hat sich eingerichtet mit ihr, in irgendeiner Tasche findet sich immer ein frisches Exemplar. Ganz gleich, wohin man schaut, ob in die Supermärkte oder in die öffentlichen Verkehrsmittel: Die Maskenpflicht, die vor einem Jahr noch heiss diskutiert wurde, ist selbstverständlich geworden und wird von den meisten Menschen ernst genommen und respektiert. «Sogar in einer



Wilhelm Schmid
Philosoph

so anarchischen Stadt wie Berlin», wundert sich der Philosoph Wilhelm Schmid, «schützen sich die Fahrgäste und dies, obwohl es keine Sanktionen gibt.» Dazugelernt haben wir auch, was die weiteren Schutzmassnahmen angeht: Hände desinfizieren, Abstand halten, auf Umarmungen verzichten, immer mal wieder lüften. Diese Dinge sind Routine geworden, so dass man feststellen kann: In der pragmatischen Bewältigung der Krise haben wir es zu einer gewissen Meisterschaft gebracht. Dazu passt, dass die Bevölkerung vernünftiger wirkt als die Politik. Während letztere auf eine schnellere Öffnung drängt, wünscht sich die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer Vorsicht und ein behutsames Vorgehen im Sinne des Bundesrates.

Problem mit der Politik oder mit dem Virus?

Max Frisch hat einmal bemerkt: «Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.» Nun lag es ja, was die Pandemie angeht, in niemandes Macht, der Krise den Beigeschmack der Katastrophe zu nehmen. Noch vor einem Jahr war die Krise nach vorne hin offen. Niemand konnte sagen, wie lange sie dauern würde und ob sie überhaupt je enden würde. Und es war ja gerade die schmerzliche Erfahrung der kollektiven Ohnmacht, die uns so zu schaffen machte. Manche Menschen fällt es schwer, sich zu fügen. Sie reagierten auf die Ohnmacht mit Forderungen. Wilhelm Schmid fasst diese Logik so zusammen: «Das sollen doch jetzt mal die Politiker wegmachen. Und da sie es nicht tun, heisst es: Sie sind böswillig. Sehr schnell war nicht mehr klar: Haben wir ein Problem mit der Politik oder mit dem Virus?»



Erfreulicher Streit: Wer bekommt die Impfung und wann?

Inzwischen gibt es die Impfung und obwohl die Impfskepsis anfänglich gross war, stellt sich doch allmählich das Vertrauen in die Wissenschaft ein. Immer mehr Menschen – überzeugt von den mehrheitlich guten Erfahrungen, die die Geimpften machen – sind bereit, sich das Vakzin verabreichen zu lassen. Was aber, wenn die Impfdosen nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stehen? Eine, die sich mit den Antworten auf diese Frage beschäftigt, ist die Professorin für Biomedizinische Ethik, Nikola Biller-Andorno. Sie konstatiert: «Die Pandemie dient als ein Brennglas für ganz viele ethische Fragen und hat unseren Forschungsalltag komplett umgekrempelt.» In der Tat ist die Ethik derzeit gefragt wie nie. Von manchen bis vor kurzem noch immer als ein «Orchideenfach» belächelt, leistet sie nun wertvolle Dienste. Denn zwischen den beiden Extremen der Impfdrängler und der Impfskeptiker gilt es, einen Konsens darüber herzustellen, wer die Impfung erhält, wenn aufgrund knapper Verfügbarkeit bestimmt werden muss, wer die Impfung zuerst erhält. «Wenn wir gezwungen sind,



Nikola Biller-Andorno
Ethikerin



Allokationsentscheidungen zu treffen», so die Biller-Andorno, «dann darf es nie darum gehen, wessen Leben mit wie viel Wert bemessen wird. Es besteht Konsens darüber, dass sich niemand anmassen darf, über den Wert eines anderen Lebens zu urteilen. In der Bioethik geht es vielmehr darum, einen fairen Prozess zu bestimmen und Kriterien zu definieren. Da entscheidet auch jedes Land ein bisschen anders. So hat in Grossbritannien zuerst das Gesundheitspersonal die Impfung bekommen und dann die Hochbetagten. Bei uns ist es genau umgekehrt.» Der Ärger über die schleppende Verabreichung von Vakzinen ist zwar nachvollziehbar, doch Biller-Andorno weist zu Recht darauf hin, dass es noch vor einem dreiviertel Jahr fraglich erschien, ob es überhaupt einen Impfstoff geben würde. «Das grosse Bild ist doch», so die Ethikerin, «dass es absolut erfreulich ist, dass wir uns darüber streiten können, wer die Impfung zuerst bekommen soll.»

A vibrant field of green grass and purple flowers under a bright blue sky with a sun flare. The foreground is filled with tall, green grass blades and clusters of small purple flowers. The background shows a soft-focus landscape with more greenery and a clear blue sky. A bright sun flare is visible in the upper right corner, creating a warm, glowing atmosphere.

Interviews mit Wilhelm Schmid,
Nikola Biller-Andorno und
François Höpflinger in voller
Länge auf www.sonnmatt.ch.

Moderation: Kurt Aeschbacher





Partizipative Prozesse

Im Rausch der Individualität ist vielleicht ein wenig vergessen gegangen, wie man als Gesellschaft den offenen Diskurs zu Fragen führt, die alle betreffen. Biller-Andorno plädiert für Transparenz und eine offene Kommunikation. Mit der Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation WHO und des SBFi (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) haben sie und ihr Team die Plattform PubliCo lanciert, in der sich Bürgerinnen und Bürger dazu äussern können, wie es ihnen geht und wie sie sich fühlen. Ziel ist es, einen ständigen Antwortmechanismus auf die Aktivitäten der Regierungen oder Gesundheitsbehörden zu lancieren, um so die Überwindung des Krisenmodus partizipativ zu gestalten. «Corona hat eine Menge Energien freigesetzt. Wenn wir jetzt in der nächsten Phase, in der hoffentlich alles besser wird, nicht die übersehen, die es in der Krise abgehängt hat, dann haben wir die Chance, Akzente neu zu setzen und über Dinge nachzudenken, die noch vor kurzem weit ausserhalb unserer Reichweite lagen. Darin steckt eine Riesenschance.», so Biller-Andorno weiter.

Ähnlich sieht es der Philosoph Wilhelm Schmid. «Krisen sind immer Durchlauferhitzer für Veränderungen, die anstehen.» Schmid hofft insbesondere darauf, dass uns die Überwindung der Pandemie Mut macht, um die sehr viel grössere ökologische Bedrohung anzugehen. «Die technologischen Mittel sind da, gehen wir das mit Mut an. Wir brauchen jetzt Investitionen, dann haben wir in zehn oder fünfzehn Jahren das ökologische Flugzeug.»



Das neue Verhältnis der Generationen

Sehr viel kritischer blickt der Soziologe und Altersforscher François Höpflinger auf die Krise. Die Hoffnung jedenfalls auf einen neuen Baby-Boom hat sich nicht erfüllt. Die Geburtenrate ist im Gegenteil während der Pandemie weiter zurückgegangen, was den Konflikt zwischen den Generationen verschärfen könnte. «Der Staat», so Höpflinger, «baut Schulden auf, welche die Chancen der zukünftigen Generationen beeinträchtigen dürften.» Ausserdem, so Höpflinger, seien die jüngeren Menschen aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, länger bei ihren Eltern wohnen zu bleiben. «Das enge Zusammenleben strapaziert die Solidarität.» Dennoch schliesst auch Höpflinger einen Neuerungsschub im technisch-digitalen Bereich nicht aus und durch diesen eine Akzentverschiebung im Verhältnis der Generationen. Es sind nämlich nun die Jungen, die im «Reverse Mentoring» älteren Menschen beibringen, wie man im digitalen Zeitalter bestehen kann. «Interessanterweise», so Höpflinger, «waren es vor allem die Baby Boomer, die von der Pandemie auf dem linken Fuss erwischt wurden. Den jüngeren Generationen war schon länger klar, dass eine gute



François Höpflinger

Soziologe und Altersforscher





Ausbildung sie nicht mehr schützt.» Höpflinger konstatiert, dass vor allem die Zivilgesellschaft, vornehmlich im lokalen Bereich, viel dazugelernt hat. Ob die Politik hingegen die Zeichen der Zeit zu deuten weiss und die richtigen Massnahmen treffen wird, wagt François Höpflinger zu bezweifeln. Er illustriert das mit einer launigen Anekdote: «Alain Berset und Daniel Koch, zwei kahlköpfige Männer. Kein Wunder, dass im ersten Lockdown die Coiffeure geschlossen wurden.» Und er fügt an: «Wenn die älteren Generationen, und damit meine ich Menschen ab ca. 50 Jahren, nicht realisieren, dass die Jüngeren ganz andere Vorstellungen haben, werden wir ein Problem haben.»

Pandemie lässt sich nicht delegieren

In einem sind sich die Fachleute einig: Von alleine läuft nichts. Es braucht den öffentlichen Diskurs und das Nachdenken von jedem einzelnen Menschen, um als Gesellschaft insgesamt zu einer Haltung zu kommen, mit der sich anstehende Probleme lösen lassen. Zu wissen, welches die Dilemmata sind, mit denen wir – persönlich und als Gesellschaft – konfrontiert sind, das zu wissen, ist schon ein Gewinn. Wir müssen es ertragen



Kurt Aeschbacher

Schweizer Fernsehmoderator

lernen, dass es abweichende Positionen gibt und wir müssen Auseinandersetzungen als das sehen, was sie wirklich sind: Gelegenheiten nämlich, die unseren Horizont erweitern und uns vorwärtsbringen können. Sonnmatt Luzern freut sich, mit den Gesprächen, die Kurt Aeschbacher mit Wilhelm Schmid, Nikola Biller-Andorno und François Höpflinger geführt hat, einen Beitrag an die Diskussion zu leisten. Besuchen Sie www.sonnmat.ch! Dort finden Sie die Videos mit den Gesprächen in voller Länge. Wir wünschen Ihnen einen interessanten und spannenden Video-Abend.

PubliCo

www.publico.community/de



PubliCo ist eine Plattform, welche die Zivilgesellschaft und die Politik näher zusammenbringen möchte. Prof. Dr. med. und Dr. phil. Nikola Biller-Andorno hat diese, von der WHO unterstützte Plattform aufgesetzt, um partizipative Prozesse zur konstruktiven Gestaltung von Krisen zu fördern. Es handelt sich um eine Initiative, die in mehreren europäischen Ländern diskutiert wird. Ausserdem im Gespräch ist man mit Fachleuten in Hong Kong und Singapur. Mit dem QR-Code gelangen Sie direkt zur Plattform. Machen Sie mit! Es ist vergnüglich, dies zu tun und ausserdem sinnvoll, weil es die Wissenschaft weiterbringt.







Sonn matt Luzern: Chronik einer Verantwortung

Am 2. März 2020 wurde Sonn matt Luzern mit einem ersten Verdachtsfall konfrontiert. Bereits um 18 Uhr abends und gute zwei Wochen vor dem ersten offiziellen, vom Bundesrat beschlossenen Lockdown, wurde eine Sonn matt Task Force einberufen. Von Anfang an war uns klar, dass es an uns liegen würde, die Verantwortung für den Schutz der Gäste und der Mitarbeitenden zu übernehmen.

Dank der Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir diese anspruchsvolle Aufgabe auch lösen. Von heute auf gleich genügend Desinfektionsmittel oder ausreichend Masken zu besorgen, erforderte Kreativität und Engagement. Hilfreich waren dabei die guten Beziehungen zu unseren Lieferanten und deren Verlässlichkeit.

Als sehr anspruchsvoll erwies sich die Definition der notwendigen Prozesse. Zum einen mussten alle Mitarbeitenden bezüglich der Symptome einer Covid-19-Infektion informiert sein. Zum anderen musste man sichergehen, dass die Infektion nicht von aussen auf Sonn matt Luzern gebracht wurde. Wir richteten daher eine medizinische Auskunftsstelle ein und ein Drive-In Center auf dem Gelände, um unsere Mitarbeitenden rasch und intern testen zu können. Das Zutrittsmanagement musste klar geregelt werden. Als Gastgeber aus Leidenschaft waren wir plötzlich gezwungen, den Zutritt zu kontrollieren, zeitweise gar zu unterbinden. Das tat natürlich weh, denn das Leben in

Sonn matt Luzern: Chronik einer Verantwortung

einem traditionell offenen und gastfreundlichen Haus drosseln zu müssen, ist alles andere als ein Vergnügen.

Entscheiden, handeln und Verantwortung wahrnehmen: Das taten wir auch, als wir im Frühling 2020 einen Beitrag an das Notfallszenario des Kanton Luzern leisteten. Insgesamt 26 Zimmer rüsteten wir vorübergehend für den Akutbetrieb um. Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernahmen Verantwortung: Praktisch alle von ihnen liessen sich zum Schutz unserer Gäste impfen.



Für Hotelgäste ist Sonn matt Luzern uneingeschränkt offen, sei es für eine Kur, Ferien oder Erholung. Nun hoffen wir, dass wir bald wieder auch externe Spontanbesuche in unseren drei Restaurants empfangen dürfen. Drücken Sie mit uns die Daumen! Wir würden uns freuen, Sie wiederzusehen.

Sonn matt Luzern

Kurhotel & Residenz

Sonn matt 1

CH-6000 Luzern 6

Telefon +41 (0)41 375 32 32

Telefax +41 (0)41 370 39 19

info@sonnmatt.ch

www.sonn matt.ch